

Predigt zum Karfreitag 2020

2.Korinther 5.19-21:

„Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns. So bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes würden.“

Predigt:

Wunderbares schreibt der Apostel Paulus der Christen Gemeinde in Korinth. Es ist Frucht aus dem Leiden und Sterben des Herrn Jesus, der nun lebt. Denn Gott hat ihn von den Toten auferweckt. Nicht alle Frucht ist es, die der Apostel uns in diesen wenigen Worten zeigt. Er hatte noch viel mehr zu zeigen und mehr geschrieben. Und das Ganze ist so gross und viel, dass wir nie fertig werden, dem himmlischen Vater und seinem lieben Sohn dafür zu danken und ihn zu loben.

Was zeigt uns der Apostel hier? „Gott war in Christus.“ Wann? Immer. Von der Empfängnis an im Mutterleib der Maria bis zum Kreuz, bis in den Tod, ins Grab und die Totenwelt und dann zur Auferstehung. Und schon vorher, bevor Himmel und Erde geschaffen wurden, war der Vater in seinem Sohn und der Sohn in seinem Vater. Und auch jetzt, da der Sohn zur Rechten Gottes sitzt, ist der Vater im Sohn und der Sohn im Vater. „Wer mich sieht, sieht den Vater,“ sagte Jesus. (Johannes 14.9) Können wir das mit unserem Verstand fassen? Wohl kaum. Dazu ist unser Verstand zu klein. Aber nachreden das können wir, wie ein Kind Worte nachredet, bevor es sie versteht. Jesus anschauen, wie ihn uns die Evangelisten und Apostel zeigen, das können wir. Und ihm vertrauen, und damit auch seinen Worten, die er gesagt hat, dazu ruft er uns auf. Und uns unterordnen der Weisheit der Apostel, die den Heiligen Geist empfangen haben, durch die der Heilige Geist redet, das ist angemessene Bescheidenheit.

„Wer mich sieht, sieht den Vater.“ Am Karfreitag sehen wir Jesus am Kreuz. Warum hängt er dort? Was hat er getan? Die Wahrheit hat er gesagt. Der Hohepriester, das war der Vorsitzende des Hohen Rates, der höchsten politischen und richterlichen

Instanz Israels, als es unter den Römern war, - dieser sagte zu Jesus: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes.“ (Matthäus 26.63) Und Jesus antwortete: „Du sagst es.“ Das bedeutet: Du hast es richtig gesagt: Ich bin es. Das war der Grund, dass der Hohepriester und die Mehrheit des Hohen Rates urteilten, dass er den Tod verdient habe. Darum brachten sie Jesus zum römischen Statthalter Pontius Pilatus und verlangten, dass er ihn zum Tod verurteile. Denn unter den Römern durfte der Hohe Rat kein Todesurteil vollstrecken.

Er hat sich zum König gemacht! so klagten sie ihn vor Pilatus an. Und der Statthalter des römischen Kaisers fragte ihn: „Bist du der König der Juden?“ Und wie vor dem Hohenpriester antwortete Jesus: „Du sagst es.“ (Matthäus 27.11)

Ja, selbstverständlich, wenn er der Christus ist, ist er der König Israels und als solcher nach dem Wort Gottes auch der König der Völker, und das in alle Ewigkeit. Dem Statthalter freilich erschien Jesus nicht gefährlich. Jesus hat sich ja nie als König ausrufen lassen oder gegen Behörden gehetzt oder irgendwelche Herrscherallüren gezeigt. Als was Pilatus Jesus ansah, wissen wir nicht. Jedenfalls hielt er ihn für unschuldig. Aber als der Hohepriester und die Leute vom Hohen Rat und die Volksmasse, die sie aufgereizt hatten, nicht aufhörten, lauthals Jesu Tod zu fordern, gab der Statthalter ihnen nach. Er verurteilte Jesus zum Tod am Kreuz. Und als Grund für dieses Urteil liess er auf die Tafel schreiben, die über dem Gekreuzigten angeheftet wurde, was Jesus selber von sich bestätigt hatte: „JESUS VON NAZARET KÖNIG DER JUDEN“ - auf lateinisch, griechisch und hebräisch, damit jeder es lesen und verstehen konnte.

Was hat er getan? Die Wahrheit gesagt, darum hängt er dort, - und Liebe geübt. Die ihn ans Kreuz gebracht hatten, verspotteten ihn. Doch was sagten sie über ihn? „Andern hat er geholfen.“ (Matthäus 27.42) Sonst sagten sie nichts über ihn. Da ist nichts Böses, das ihm irgendjemand vorwirft. So bestätigen sie mit ihrem Spott, dass er unschuldig ist.

Und Jesus? Er hängt am Kreuz und leidet, stumm, ohne Fluchen, ohne Verwünschen. Alle Ungerechtigkeit, aller Spott, alle Schmach fällt auf

ihn. Er trägt alles. Er wälzt es nicht weg. Wohin sollte er es wegwälzen? Auf Gott? Gott selber leidet ja in ihm. Gott selber ist in ihm getroffen. „Wer mich sieht, sieht den Vater.“ Und als Jesus schreit: „Mein Gott, mein Gott, wozu hast du mich verlassen“? Als er die Gottverlassenheit durchleidet und durchbetet mit dem Psalm, der das ganze Leiden des Gekreuzigten durchbetet, bis es durchgestanden ist, bis es durchlitten ist und dann die Erlösung kommt? (Psalm 22) Auch da gilt: „Wer mich sieht, sieht den Vater.“ Oder meinen wir denn, der Vater habe nicht die gleichen Leiden der Verlassenheit gelitten - mit dem Sohn? Meinen wir, Gott, der uns die Tränen gegeben hat, könne nicht weinen?

Warum aber leidet Gott das alles in seinem Sohn? Weil wir Menschen so mit ihm umgehen. Und weil er auf diesem Weg uns Menschen rettet. Es muss ans Licht kommen, was aus den Menschenherzen kommt. Es muss uns vor Augen gestellt werden, wie wir tun können. Kein Mensch weiss, was in den Tiefen seines Herzens verborgen ist. Hätte ich den Sohn Gottes auch verurteilt? Hätte ich auch gerufen: Kreuzige ihn!? Hätte ich auch gespottet? Wäre ich auch geflohen? Hätte ich auch geweint um ihn? Wäre ich in der Nähe des Kreuzes gestanden? Ich weiss es nicht. Ich kenne die Tiefen meines Herzens nicht. So viel aber weiss ich, dass auch in mir schlimmste Gedanken und Regungen schlummern, und wer weiss, ob und wo und wie sie hervorbrechen könnten.

Nun aber nimmt mich der Apostel Paulus gleichsam an die Hand und führt mich zum Kreuz. Schau ihn an, bittet er. Er hat keine Sünde getan. Aber Gott hat ihn zur Sünde gemacht – ein merkwürdiger Ausdruck und doch so treffend. Denn es gibt ja keine Sünde, kein Unrecht, wenn es nicht getan wird. Der Täter verkörpert die Sünde, das Unrecht. Schau ihn an, Jesus. Da ist nun die Sünde verkörpert. Er hat sich nicht gewehrt, als er verurteilt wurde. Er hat nicht „unschuldig!“ gerufen, als er verurteilt wurde, obwohl er doch unschuldig war. So hat er das Urteil angenommen, hat sich verurteilen lassen als „der sich göttliche Ehre anmass“, obwohl sie ihm gebührt, und als „der sich gegen den Kaiser zum König macht“, obwohl er der König über dem Kaiser ist. Siehst du, sagt mir der Apostel, wenn irgendein Mensch so tut, das ist Sünde. Immer wenn du Gott vergisst, gehst du deine eigenen Wege, machst dir deine eigenen Gesetze, tust, als ob du dein eigener Gott und manchmal auch der anderer wärest. Du lehnt dich gegen Vorgesetzte

und Mitmenschen auf, die Gott schützt, und schadest andern, wenn du meinst, es nütze dir, du brauchest es. Da trägt er dein Unrecht. Da leidet er die aufgegangene Saat deines Unrechts. Gott in seinem Sohn hat das alles auf sich genommen. Er hat es in den Tod getragen, wohin es gehört. Darum rechnet Gott nicht. Er rechnet dir deine Sünde nicht an, sondern vergibt dir um Jesu willen. Darum gib deinen Widerstand gegen Gott auf. Lass dich mit ihm versöhnen. Komm zu ihm, ruf ihn an, bekenne deine Schuld – und wenn es das wäre, dass du dich ihm nicht unterstellst, dass du deine eigenen Gedanken und Vorstellungen von dir selber und der Welt und ihm mehr geliebt hast, als ihn, und was er getan hat. So empfängst du die Vergebung, so wirst du gerecht. So verkörpert sich in dir die Gerechtigkeit Gottes. Und in Christus wirst du ein neues Geschöpf. Das ist das Werk des Heiligen Geistes, den die bekommen, die sich auf Christus verlassen. Als neues Geschöpf liebst du nicht die eigene Gottesvorstellung, sondern ihn, den Vater und den Sohn, - und von seiner Liebe erfüllt, die Menschen.

Was für ein Gott, der uns selbstherrliche, stolze, abgewichene, verirrte, dem Tod verfallene Menschen sucht! Was für ein Gott, der alles Böse, das wir getan haben, auf sich selber nimmt, der für uns buchstäblich erntet, was wir gesät haben! Was für eine Liebe des Vaters und des Sohnes! Darum vermag das Kreuz uns zu erschüttern bis in unser Innerstes. Es zerreisst alle schönen Illusionen, die wir Menschen uns von uns machen, und tröstet doch so wunderbar und richtet auf, alle, die zum Vater und zum Sohn kommen.

Gebet

Karfreitag, dieses Jahr allein in unseren Häusern und Wohnungen, ein stiller Tag, ein ernster Tag. Denn, du, Vater, zeigst uns am Kreuz deines Sohnes, wer wir sind, zu was wir Menschen fähig sind. Das Kreuz, es stösst uns ab. Es ist grausam, schrecklich, es widersteht uns. Gib uns die Gnade, dass wir doch hinschauen. Gib, dass wir ihn sehen, deinen Sohn, der die Sünde der Welt trägt. Gib, dass wir dich sehen in deinem Leid und Schmerz um deinen Sohn. Gib, dass wir uns nicht verstecken vor dir und von dir davon laufen, der du uns suchst. Lass uns unsere Schuld zugeben und dann deine Liebe sehen, die alles gegeben hat für uns, um uns

zu vergeben, um uns heimzuholen, zu dir, um uns zu retten aus dem Tod fürs ewige Leben mit dir.

Herr Jesus, der du die Schuld der Welt getragen hast und auch alles, was damit zusammenhängt, Schmach, Verachtung, Schmerzen, Todesangst, Gottverlassenheit und den Tod selber, zu dir rufen wir. Zu dir bringen wir die Nöte der Menschen in dieser Welt in der Nähe und der Ferne: Menschen, die jetzt einsam sind und vergessen. Menschen, die den Tod fürchten, um ihre Lieben bangen oder um sie trauern müssen. Menschen, die beraubt, gejagt, geknechtet, gefoltert, hingemordet werden, das Elend der Welt.

Durch dich werden wir ein neues Geschöpf. Lass uns nicht in Verzweiflung oder Gleichgültigkeit versinken. Gib uns Kraft zu jedem guten Wort und Werk und zum Vergeben, wie du uns vergeben hast. Lenke die regierenden und führenden Leute in ihren Plänen und Entscheidungen, dass sie der Gerechtigkeit dienen. Segne und stütze alle, die in Liebe Gutes tun, und lass jedes gute Werk geraten, das dem Frieden und der Wahrheit dient und dass dein Name verherrlicht wird.

Florian Sonderegger

CH Pany, 10. April 2020

<https://www.luzein.ch/de/kirchen/evang-ref-kirchgemeinde-luzein-pany>